

II.

Eine Landreise in Peru.

An einem nebeligen Nachmittage im Monat September 185--ritten drei Reiter auf Maulthieren durch die gelbliche Sandwüste, in welcher die peruanische Bezirkshauptstadt Truxillo liegt. Zwei von ihnen waren am frühen Morgen im Hafen dieser lebhaften Handelsstadt mit einem der Dampfboote gelandet, welche den Verkehr zwischen den bedeutenderen See-Städten der Westküste von Südamerika unterhalten, und hatten dieser althehrwürdigen Stadt Truxillo mit ihren umfangreichen Ruinen von Palästen, Burgen und Wasserleitungen aus der Zeit der Inkas oder alten eingeborenen Herrscher von Peru nicht mehr Aufmerksamkeit geschenkt, als eben nur die nöthigsten Geschäftsgänge in der Stadt selbst erlaubt hatten. Ihr Ziel war ja nicht diese kahle sandige Küste von Peru, sondern vor ihnen lag eine weite Reise — nicht mehr und nicht weniger, als eine Reise quer durch das Festland von Südamerika bis zu der Mündung des Amazonen-Stromes.

Diese beiden kühnen Reisenden, vor denen ein Reiseweg von solch ungeheurer Ausdehnung lag, waren zwei Jünglinge, Washington Landi und Rowland Landi, der erstere noch nicht achtzehn, der andere wenig über fünfzehn Jahre alt, Söhne eines geachteten Nordamerikaners, welcher dormalen als Hacendero oder Landwirth auf einem großen Gute bei Santiago in Chile lebte. Beide Jünglinge sind denjenigen unserer jungen Leser schon bekannt, welche unsere „Esperanza“ gelesen haben, und von den großen Reisen, welche ihr Vater Basil Landi mit seinen Brüdern seiner Zeit als Jüngling gemacht hatte, haben wir in den „jungen Büffeljägers“ und „jun-